

Theater in der Ganztagschule

Vorbemerkung:

Alle Aussagen und Ausführungen gelten für alle Schulen, seien es nun Halbtags- oder Ganztagschulen. Aber: Sie gelten vor allem für die Ganztagschule, will sie eine gute Ganztagschule sein, d. h. ein Lern-, Lebens- und Erfahrungsraum für die Schülerinnen und Schüler – den ganzen Tag, fünf Tage in der Woche, ein Jahr, mehrere Schuljahre. Denn besonders die GANZTAGS-Schule muss sich an dem Ziel eines pädagogisch gestalteten Lern-, Lebens- und Erfahrungsraumes orientieren und versuchen, dieses Ziel mit vielfältigen Angeboten und einer pädagogischen Gesamtstruktur Schritt für Schritt anzustreben, bzw. auch – zumindest teilweise – zu erreichen.

Theater und Schule

Jede Schule, auch die Ganztagschule, macht Theater: Ärger, Stress, Tohuwabohu, Rollenspiel im Deutschunterricht oder in Religion. Der Schulleiter macht Theater in der Konferenz und die Eltern machen Theaterwegen zu viel Unterrichtsausfalls. Möglicherweise machen sogar einige Schülerinnen und Schüler unsichtbares Theater, was keiner merkt. Das soll ja auch so sein. Machen sie das nun nach dem großen südamerikanischen Theaterpädagogen Augusto Boal („Unsichtbares Theater" und „Theater der Unterdrückten") oder machen sie das intuitiv? Unbestritten und anerkannt und an den meisten Schulen inzwischen mit schon langer Tradition gepflegt: das Schultheater mit der entsprechenden Theater-AG oder sogar dem Unterrichtsfach „Darstellendes Spiel" (in Berlin z. B.): sehr beliebt bei Eltern, wichtig für die sprachliche, emotionale, charakterliche Entwicklung der beteiligten Schülerinnen und Schüler, pädagogisch wertvoll als Projekt, gern gesehen und unterstützt durch die Schulleitung insbesondere wegen des schönen Image-Gewinns und der Außenwirkung. Aber gibt es auch eine Kooperation der Schule mit dem „richtigen Theater"? Kommt vielleicht mal das „richtige Theater" auch in die Schule? Schon seltener. Klar, einige Klassen gehen mal ins örtliche Theater, vielleicht kommt auch vom Theater mal jemand in die Schule. Aber professionelle Theateraufführungen in der Ganztagschule? Eher selten bis nie. Obwohl das pädagogisch sehr schade ist. Denn gerade die Ganztagschule mit dem täglichen Schulleben braucht nicht nur Computer, Krökeltische, Cafeteria und Ruheraum, sondern fremde, kreative Erwachsene, die jungen Menschen ernsthaft und gekonnt Theater vorspielen, demonstrieren, nach der Aufführung Gespräche führen, die Kritikpunkte der Schülerinnen und Schüler und ihre Eindrücke diskutieren, die Kinder und Jugendlichen eventuell „hinter die Kulissen" schauen lassen. Was gibt's Spannenderes im Rahmen des Deutschunterrichtes, der Freizeitangebote, des Englischkurses, der Ethikdiskussion?

Auf Grund meiner Erfahrungen als langjähriger Theaterpädagoge (auch an Halbtagschulen), Ganztagschullehrer, als Ganztagsschulreferent im Kultusministerium Niedersachsen, als Fachberater „Ganztagschule" und nun als Theatermacher (Dramaturg, Organisator, Regisseur, Schauspieler ..) in einem freien professionellen Theater in Hannover bin ich der festen Überzeugung: THEATER IST MIT DAS BESTE, WAS WIR UNSEREN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN IN SCHULE UND UNTERRICHT MITGEBEN KÖNNEN, SOWOHL AUF ALS AUCH VOR DER BÜHNE .

– Theater im Sinne von Ärger Krach etc.: Da lernen sie mit uns im besten Fall produktives Streiten und faire Kompromisslösung, im schlechtesten Fall Unehrllichkeit und Duckmäusertum. Pädagogisch aufgearbeitet: beides wichtige Erfahrungen und Lernschritte. Eventuell werden so Rollenspiele angeregt.

– Theater im Sinne von Schultheater: Hier packen die Schülerinnen und Schüler Projekte an mit Ziel und Zeitplan. Richtige Projekte, große Projekte im Sinne der Projekt-Lern-Idee. Eine intensive Gruppenarbeit mit vielen Aufgaben, vielfältigen Arbeitsschritten, gegenseitigen Verantwortlichkei-

ten etc. wird geübt. Oft steht am Ende eine erfolgreiche Präsentation mit Aufführungen in der Schule, mit Plakatwerbung, mit Programmheft Erstellung, -Gestaltung und -Verkauf, mit Kulissenbau, Licht und Ton. Vielleicht mit Musik in Kooperation mit dem Schulchor, dem -orchester, der -band? Vielleicht finden eine oder mehrere Vorstellungen außerhalb der Schule, bei einem Theatertreffen oder -wettbewerb, eventuell sogar mit einer Kritik in der Zeitung statt? Alle können ihre unterschiedlichen Fähigkeiten einbringen. Konflikte und Streit führen – wenn's gut läuft – zu Klärungen und Arbeitsfortschritten, wenn's schlecht läuft, platzt im Extremfall auch mal das ganze Projekt. Beides wichtige Erfahrungen und Lernschritte, über die man reden muss.

– Professionelles Theater in der Schule: Ein Stück über Fremdheit zwischen den Kulturen wird in allen dritten oder sechsten Klassen eingeführt, indem das Thema fantasievoll und vielfältig besprochen, „errochen“ und beschnuppert, verbalisiert und visualisiert wird. Höhepunkt am Ende: Die – schon erwähnte – Aufführung eines professionellen Theaters in der Aula zum Thema und Gespräche mit den Schauspielerinnen/Schauspielern sowie dem Regisseur über das Stück und mögliche Konsequenzen.

Oder: Der zwölfte Jahrgang liest Heinrich Heine, beschäftigt sich mit dem „Jungen Deutschland“, mit Preußen, Zensur, Hambacher Fest, „Vormärz“, „Kampf in Deutschland um Demokratie damals bis heute“. U. a. wird auch „Deutschland. Ein Wintermärchen“ von Heinrich Heine „durchgenommen“. Am Ende oder zur Hälfte der Kurse spielt ein Theater „Deutschland. Ein Wintermärchen“ von Heinrich Heine in einer aktuellen Inszenierung mit Musik oder ein Büchner-Stück oder Franz Kafkas „Bericht für eine Akademie“...

Wenn's klappt, lebendiger Literatur-, Politik-, Geschichts-, Menschenrechts- und Europa-Unterricht. Wenn's dröge wird und die Theateraufführung daneben geht: Unterricht im normalen Mittelmaß und Anlass zur Diskussion, wie heute Theater für junge Leute sein soll...

Alle drei Formen von „Theater in der Schule“ (Gibt's noch mehr?) sind wichtig und wertvolle pädagogische Situationen und Sequenzen, die es insbesondere als Ganztagschullehrkräfte bewusst zu gestalten und zu nutzen gilt.

Konkrete Vorschläge

Wir, das „TheaterErlebnis“ in Hannover, sind ein professionelles Freies Theater und kommen gerne mit einer Reihe von Stücken zur Aufführung und zu Gesprächen in die Schulen.

Folgendermaßen stellen wir uns in der Regel immer vor:

Wir, das TheaterErlebnis

Wir sind ein Zusammenschluss von Schauspielern, Regisseuren, Künstlern und anderen Theatermachern. Unser Ziel ist es, mit Theater etwas zu bewegen: im Bauch der Zuschauer und Zuschauerinnen, im Herzen der Publikums, in der Gesellschaft. Wie der Bäcker in den Stadtteil gehört für uns Theater in die Gesellschaft, mitten ins menschliche Leben. Neben der Theaterarbeit bieten wir noch für andere Bühnenkünstlerinnen und Bühnenkünstler ein gemeinsames Training an, geben Unterricht und bilden uns gemeinsam fort. Auch suchen wir konsequent Möglichkeiten der Kooperation mit anderen Institutionen wie z. B. Schulen, der Hochschule für Theater, der Fachhochschule für Gestaltung, der Kirche u. ä. Da wir keine eigene Spielstätte haben, sind wir auf alle nur möglichen Spielorte angewiesene andere Theater, Klassenzimmer, Schulen, kirchliche Orte, öffentliche Räume wie z. B. Zoo oder Museen. Wir machen auch gerne an ungewöhnlichen Orten Theater machen, dort, wo niemand Theater erwartet, wo Theater erstaunt, verblüfft, auch schockiert, so z. B. im geplünderten und verlassenen Supermarkt. So schaffen wir auch immer wieder neue "Spiel- und Theater-Räume".

Unsere Produktionen:

1. Im Frühjahr 1999 inszenierten wir „Messer in Hennen“ von David Harrower. Premiere 28.03.1999. Es spielten Studenten und eine Studentin der Hochschule für Theater. Dieses Stück

um Urfragen des Menschen zwischen Mann und Frau, um Fragen nach dem Wind in den Bäumen, dem Bild in der Pfütze, dem Sinn des Herkömmlichen war sehr erfolgreich. „Mit Erfolg“ fand auch die „Hannoversche Allgemeine Zeitung“ am 06.04.1999 und nannte die Inszenierung „dicht und voller Zauber“.

2. Anschließend zeigten wir „Die Zoogeschichte“ von Edward Albee, Premiere 22.01.2000. Die Begegnung zweier völlig unterschiedlicher Männer, eines arrivierten Verlegers und eines scheinbar Asozialen, auf einer Bank im Central Park in New York nimmt einen ungewöhnlichen, erschreckenden Verlauf. „Ein Volltreffer“ urteilte die „Neue Presse“ zur Premiere.

3. Das Projekt „Der Mensch im Zoo“ war eine Eigenproduktion. In Zusammenarbeit mit dem Expo-Pavillon Österreich. Wir stellten vom 01. bis 18.06.2000 im Zoo Hannover in einem Tiergehege Menschen in ihrer natürlichen Umgebung, einer Wohnung, und in ihrem Alltag aus. Zwischendurch lasen die Schauspielerinnen und Schauspieler österreichische Literatur. Ein großes Medienecho und die vielfältigen Reaktionen des Publikums machten die Brisanz dieser „Theaterperformance“ deutlich, der Mensch als Teil der Schöpfung (oder ihr Herr?) wird wie ein Tier im Zoo ausgestellt und hat „Showzeiten“.

4. Rainer Maria Rilkes „Requiem für eine Freundin“ zeigten wir als „Solo für einen Schauspieler“. Premiere 14.09.2000. Das Requiem, das R. M. Rilke für seine verstorbene Freundin, die Malerin Paula Modersohn-Becker, schrieb, wird – zusammen mit anderen Rilketexten – inszeniert. Von einem einsamen Reisenden in einem Hotelzimmer nachts in Paris wird erzählt, der seine Trauer, seine Ängste, seine Seelenbilder lebt und erlebt.

5. Das Kinderstück „Das wunderbare Geheimnis“ hatte am 26.11.2000 Premiere. Eigenproduktion. Es geht um zwei Krieger unterschiedlicher Sprachen und aus völlig verschiedenen Ländern, die auf der Suche nach dem wunderbaren Geheimnis aufeinander treffen, sich belauern und bekämpfen. Mit Hilfe der Kinder gelingt eine Verständigung und gemeinsam finden sie am Ende das Geheimnis in einem Spiegel: jeder Einzelne, auch jedes Kind – egal welcher Abstammung und mit welcher Sprache – ist ein Geheimnis und wertvoll für die Gruppe. „Hannoversche Allgemeine Zeitung“, 04.12.2000: „Auf jeden Fall ist die ... Vorstellung ... aufregend, unterhaltsam und nicht aufdringlich lehrreich.“

6. Premiere hatte am 19.05.2001 unsere Inszenierung des Gedichtszyklus‘ „Deutschland. Ein Wintermärchen“ nach Heinrich Heine, eine lyrische – musikalische Reise. Drei zentrale Spannungsbogen – Liebe versus Skepsis gegenüber Deutschland, 1844 kontrastiert mit dem Heute, die Hoffnung auf eine bessere Welt contra die grauenhaft stinkende Zukunft – stehen im Zentrum. Was bedeutet für Sie, ausländische und deutsche Mitbürger und Mitbürgerinnen, und für uns damals und heute „Deutschland“? „Die im Dunkeln hört man doch“, titelte zur Premiere die „Hannoversche Allgemeine Zeitung“ und urteilt, die Inszenierung „macht bedenklich, ob des Nationalstolzes“, nennt die Musik „wunderschön“ und charakterisiert die Sprache als „bedächtigt, aber auch mit der Forschheit des Spötters“.

7. Das Ein-Personen-Märchen (Premiere 06.10.1999, Celle) „Vom Teufel mit den drei goldenen Haaren“ von F. K. Wächter wird als bunter Reigen verschiedenster Figuren von Tim von Kietzell fantasievoll, mit viel Humor, aber auch kratzbürstig gespielt – in Schulen, Kindergärten,... Die „Hannoversche Allgemeine Zeitung“: „Nicht nur kleine Märchen-Fans waren begeistert.“ Anzeiger Burgdorf/Lehrte, 09.02.2000: "Das Meisterstück in von Kietzells 50-Minuten-Ein-Mann-Vorstellung ist des Teufels Großmutter, die – den Knecht unter den Rockschoßen verbergend – ihrem satanischen Enkel mit hinreißender Verschlagenheit die güldenen Haare auszapft, -reißt und -stemmt." (Übernahme von der Landesbühne Hannover.)

8. Uraufführung/Premiere hatte am 02.10.2001 unser neuestes Stück, „POE und das Fass Amontillado – Eine Vision“ (Eigenproduktion), eine multimediale Inszenierung über und nach Edgar Allan Poe. Der Schriftsteller trifft seinen Kritiker, der ihn schon oft gedemütigt hat. Ein karger Raum, eine niedrige Decke, ein zwiespältiges Gespräch. Ängste, Wünsche, Fantasien beleuchten schlaglichtartig per Video das Geschehen. Was darf Kritik? Was ist Wunsch? Was Realität? Sein und Schein im Dialog von Künstler und Kritiker. Am Ende wartet ein köstlicher Sherry, ein Fass Amontillado, im

Keller... Der Rachedurst des Poeten drängt zum Ziel. Die „Neue Presse“: "...ein dichtes Spiel im Kunst, Kritik und Macht."

9. Am 23.11.2001: Unser neues, selbst entwickeltes Kinderstück „Jenny und Pit auf großer Fahrt“ hat Premiere und Uraufführung, ein Stück zum Mitspielen für Kinder ab ca. 5 Jahren. Käpt'n Jenny und ihr erster Maat Pit wollen in See stechen, doch: keine Matrosen da! Fix muss eine neue Mannschaft her! Schnell sind ein paar Leichtmatrosen, Steuerfrauen, Takelageexperten, Ruderer aus der Reihe der Zuschauerinnen und Zuschauer angeheuert. Los geht die große Fahrt! Und es warten Abenteuer und Gefahren auf dem weiten Meer und im Zuschauerraum.

Mit den drei Stücken „Messer in Hennen“ (nicht mehr im Repertoire), „Mensch im Zoo“ (nur im Zoo möglich) und „Poe und das Fass Amontillado – Eine Vision“ (technisch kaum gastspiel-geeignet) – können wir nicht in Schulen spielen. Mit allen anderen Stücken gastieren wir regelmäßig. Mit „Das wunderbare Geheimnis“, „Vom Teufel mit den drei goldenen Haaren“, „Deutschland. Ein Wintermärchen“ haben wir schon in Schulen erfolgreich gastiert, z. T sehr häufig. „Das wunderbare Geheimnis“ durften wir auf Einladung der Friedrich-Ebert-Ganztagsgesamtschule zu deren 75-jährigen Jubiläum in Frankfurt spielen. Für die Schule geeignet sind sicher auch die Inszenierungen „Requiem für eine Freundin“ und „Die Zoogeschichte“.

Selbstverständlich muss hier immer sorgfältig altersgemäß differenziert und das Ganze sorgfältig vorbereitet werden. Technische Voraussetzungen sind jeweils, dass ein geeigneter, verdunkelbarer Aufführungsraum sowie eine theaterübliche Licht- und Tonanlage vorhanden sind. Aber auch das ist von Stück zu Stück unterschiedlich. Preise nach Anfrage. Unsere Preise für die Schulen sind stets so kalkuliert, dass bei einem angemessenen Eintrittspreis pro Person und einem eventuellen Zuschuss die Gastspiele gut finanzierbar sind. Bei längeren Anfahrten müssen wir Fahrtkosten extra berechnen.

Die staunenden Gesichter, das Lachen der Kinder während der Vorstellung oder ihre Begeisterung sowie die Diskussionen und Nachfragen der Oberstufenschülerinnen und -schüler machen deutlich, wie wichtig „Theater in der Ganztagschule“ ist.

Fragen, Informationen, Buchung, Vorbereitungs material:

TheaterErlebnis, Husarenstraße 1, 30163 Hannover
Fon (05 11) 3 97 07 94, Fax (05 11) 3 97 07 05,
E-Mail: kontakt@theater-erlebnis.de
Internet: www.theater-erlebnis.de

*Verfasser. Harrie Müller-Rothgenger
Wöhlerstraße 1, 30163 Hannover
E-Mail. harrie.muellier-rothgenger@freenet.de*